

Pöfener Zeitung.

N^o 192.

Sonntag den 19. August.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (nachgiebige Antwort Oesterreichs auf d. letzte Note; Stellung d. engern Rathes; Störung d. Stadtverordn.-Versammlung; telegr. Anfragen wegen Manteuffels Rücktritt; d. Hägelsche Hochverraths-Prozess; Freisprechung d. Angeklagten; (Stellung d. Armeen in Schleswig-Holstein); Schleswig-Holstein Stellung d. Armeen unverändert); Rendsburg (traurige Aussichten für d. Schleswig-Holstein. Sache; Kiel nicht zu halten); Neustadt am Harz (Marsch d. Bad. Truppen an d. Hannover'schen Grenze); Frankfurt (bewaffn. Conflikt in Mainz nicht zu befürchten; d. Legitim.-Congreß in Wiesbaden).

Frankreich. Paris (Verhaftung; geringer Eindruck d. Manifest d. Berges; d. Militärdiktators; Ueberwachungs-Comité d. Berges; Organisation d. Gesellschaft d. 10. December; Reise d. Präsid.).

England. London (Einführung d. Prinzips d. société en commandite).

Dänemark. Kopenhagen (offiz. Mittheil. von d. Armeen; d. Gefangenen sämtlich auf Schiffen; Aushebung).

Italien (Verhaft. d. Erzbischof Franzoni; Noten an d. Papst); Turin (d. dienenden Brüder exilirt).

Locales. Pöfen; Trausnitz; Pleschen; Bromberg.

Mittheilung poln. Zeitungen.

Anzeigen.

Berlin, den 17. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Auf Grund der stattgehabten Wahl dem vormaligen Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, Freiherrn von Hammer-Purgstall, so wie dem Mitgliede der Akademie des inscriptions et belles lettres zu Paris, Eugen Burnouf, und dem Mitgliede der Akademie des sciences zu Paris, Victor, den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste zu verleihen; die bisherigen Regierungs-Räthe Deck und von Selchow, so wie den bisherigen Landrathsbamts-Verweser Grafen Gershard zu Stolberg-Bernigerode, zu Landrathen zu ernennen; und dem seitherigen Regierungs-Rath Pehlemann bei seiner Ernennung zum Vorsteher der Ministerial-Militair- und Bau-Kommission in Berlin den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath beizulegen.

Se. Durchlaucht der Herzog Karl und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, sind von Hamburg hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist nach der Provinz Schlesien, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes der Armee, von Meyher, nach Kiegnitz abgereist.

Deutschland.

○ Berlin, den 15. August. Die Festigkeit der preussischen Regierung hat Oesterreich gegenüber einen ersten Sieg errungen: Oesterreich hat in der Frage der Truppenverlegung und der Verwaltung des Bundesesigenthums den Forderungen Preußens entgegengekommen müssen. Ich habe Ihnen geschrieben, daß Preußen an das Wiener Kabinet ein Ultimatum hatte gelangen lassen, dem zufolge die Verhinderung des Durchmarsches der bairischen Truppen, und der Angriff auf das Bundesesigenthum als casus belli hingestellt waren. Preußen verlangte von dem Wiener Kabinet eine entschiedene Erklärung, und bezeichnete den 14. August als den letzten Termin. Schon am 13. ist indeß die Antwort eingegangen. Oesterreich erklärt sich darin bereit, die Frage des Truppendurchmarsches durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, wozu Preußen und Oesterreich je drei Mitglieder wählen, und ein Obmann durch eine neutrale Macht gestellt wird. In Bezug auf das Bundesesigenthum willigt Oesterreich darin, daß von ihm und Preußen eine gemeinsame Kommission zur Verwaltung desselben ernannt werde. Damit hat das Wiener Kabinet seinen Plan hinsichtlich des engern Rathes aufgegeben. Denn was soll dieser Rath, wenn er keine Macht besitzt über das Bundesesigenthum, wenn er eine preussisch-oesterreichische Kommission über sich hat? Die in Frankfurt vertretenen Staaten bilden dann unter Oesterreich auch eine Art Union, und wir erhalten ein Nord- und ein Süddeutschland, welche dennoch wieder zu einem Ganzen verbunden wären. Vor der Hand vielleicht die beste Lösung der deutschen politischen Probleme.

Berlin, den 16. August. Die hiesigen Zeitungen werden Ihnen wohl schon Berichte über die Verhandlung der Hägelschen Prozesssache (s. unten), sowie darüber gebracht haben, daß das, Abends um 6½ Uhr abgegebene, Verdict der Jury gegen alle vier Angeklagten auf Nichtschuldig lautete. Wenn schon die Beweisaufnahme den Thatbestand eines Verbrechens nicht ergab, so ist dieser Anspruch doch hauptsächlich die Folge der gewandten Vertheidigung des Hrn. Deycks, welcher geltend zu machen wußte, daß excentrische, in der Aufregung der Jahre 1848 und 1849 begangene, Handlungen aus einem anderen Gesichtspunkte zu beurtheilen sein müßten, als wenn dieselben in Zeiten größter Ruhe verübt werden; daß der größte Theil der Berliner Bevölkerung sich, wenn auch nur durch Anhören ähnlicher Dinge, wie sie den Angeklagten Schuld gegeben würden, zu Mitschuldigen derselben gemacht, und daß endlich Leute aus so untergeordneter Sphäre, wie Hägel und Genossen, nimmermehr als Stifter einer politischen Revolution angesehen werden könnten, indem ihnen dazu fast alle notwendigen Eigenschaften fehlten.

Bei der Verkündung des Urtheils der Geschworenen brach die Zuhörerschaft, welche neun Stunden lang die afrikanische Hitze des viel zu kleinen Sitzungssaales ertragen hatte, in ein lautes Freuden-geschrei aus; was der Präsident des Gerichtshofes natürlich als unangemessen rügen mußte, was aber sehr zu entschuldigen ist, da die Verammlung sich meistens noch unter dem trüben Eindrucke der vor Kurzem erfolgten Verurtheilung des Schauspielers Trzeziak befand, der jetzt in Ketten den Tod erwartet.

In Betreff des Processes des Letzteren haben die Zeitungen übrigens viel Unwahres verbreitet. Sein Geschick ist allerdings dem Aus-

spruch der Geschworenen entzogen worden und der Gerichtshof hat selbst über seine Schuld oder Unschuld entschieden; aber es ist dies auf den Antrag des Vertheidigers des Trzeziak geschieden, was viele Zeitungen verschwiegen oder nur entstellend vorgebracht haben.

Berlin, den 16. August. (Berl. Nachr.) Das „Correspondenz-Bureau“ berichtet: „Es sind hier vor einigen Tagen, als die Gerüchte über den Rücktritt des Hrn. v. Manteuffel cirkulirten, mehrfach telegraphische Depeschen, von auswärtigen Handlungshäusern an hiesige gerichtet, eingetroffen, welche Auskunft über die Ministerkrise erbaten und für den Fall des Rücktritts des Hrn. v. Manteuffel Verkaufsdispositionen trafen. Wie wir hören, wären auch von den Chefs der Provinzialverwaltungen mehrfach telegraphische Anfragen dieser Art eingegangen. Gleichzeitig sollen von dieser Seite Berichte über die Sensation eingegangen sein, welche der gerüchtweise verbreitete Rücktritt des Hrn. v. Manteuffel hervorrief. Man erbat sich Bescheid, um jener nachtheiligen Aufregung entgegenzutreten zu können.“

Die heutige öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde durch einen ausföhrigen Zwischenfall gestört. Der Magistrat beantragte mit Bezug auf die Bestimmung des §. 22. der Gemeinde-Ordnung die sofortige Wahl von 210 Weisern zu den Gemeinderathswahlen. Der Vorsteher hatte ein Prinzip vorgeschlagen, daß kein Stadtverordneter dazu ernannt werden solle. Es erfolgte eine heftige Debatte, indem eine Deputation beantragt wurde, und der Vorsteher erst über das von ihm beantragte Prinzip abstimmen lassen wollte. Da Herr Sasse die Vorlesung eines §. der Geschäfts-Ordnung beantragte und der Vorsteher diesem Antrage nicht nachkam, so verließ ein großer Theil der Mitglieder der Versammlung den Saal, so daß die Versammlung beschlußunfähig wurde. Der Vorfall wurde zu Protokoll gegeben, um dem Magistrat mitgetheilt zu werden. Die Sitzung mußte geschlossen werden.

Am 14. begannen beim Schwurgericht die Verhandlungen gegen den Schuhmacher Hägel und Consorten wegen Hochverraths, resp. Mitwissenschaft von einem hochverräterischen Unternehmen und unterlassener Anzeige hiervon. Das Publikum hatte sich zu dieser Verhandlung wieder einmal so zahlreich eingefunden, daß der Saal nicht alle zu fassen vermochte. Die Angeklagten sind: 1) der Schuhmachergeselle Hägel, 2) der Schneidermeister Wendler, 3) der Handschuhmachergeselle Richter und 4) der Maler Wegener. Die Persönlichkeiten der Angeklagten, und besonders die des Hrn. Hägel waren nicht geeignet, einen günstigen Eindruck zu machen. Herr Staats-Anwalt Meyer vertrat selbst das öffentliche Ministerium. Als Vertheidiger fungirten die Hrn. Volkmar, Hülsen, Deycks und Dr. Stieber. Nach der Anklage hatte bereits nach der Juli-Revolution in Paris ein deutscher Volksverein bestanden, der anfänglich nur den Preisverein in Rheinbaidern zur Erzielung der Pressefreiheit unterstützen sollte. Er wirkte indeß auch durch Vertheilung revolutionärer Schriften auf Deutschland im revolutionären Sinne. Im Jahre 1834 wurden alle politischen Vereine in Paris verboten und auch dieser Verein löste sich auf, trat jedoch bald wieder zu einem anderen geheimen Bunde zusammen. Die Mitglieder desselben mußten Verschwiegenheit und aufopfernde Treue geloben und den Verräther sollte der Tod treffen. In diesem Bunde entstand im Jahre 1836 eine Uneinigkeit und er trennte sich deshalb, und die ausschließenden Mitglieder bildeten einen zweiten Bund, der sich indeß einige Jahre später wieder mit dem ersten Bunde vereinigte. Es wurde so in Paris an der politischen Umgestaltung Deutschlands gearbeitet und man wollte jede äußere Ungleichheit, so wie auch den Besitz vernichten, um dadurch eine absolute Gleichheit herstellen zu können. Einer der eifrigsten Anhänger dieses Prinzips war der in Magdeburg geborne Schneider Weitling, welcher auch 1848 zu dem hier stattfindenden demokratischen Congreß anwesend war und die communisistischen Lehren vertheidigte. Derselbe hat sich auch als communisistischer Schriftsteller bekannt gemacht. Die Lehren, denen Weitling huldigte, sind solcher Natur, daß bei ihrer Ausführung nicht allein die bestehende Staatsform umgestürzt, sondern auch die ganze menschliche Gesellschaft, Recht, Gesetz, Sitte und Kirche, so wie alle gesellschaftlichen und Familienbände bis auf den Grund vernichtet werden würden. Es ging nun bei dem Königl. Polizei-Präsidium eine Denunciation ein, daß bei dem, in der Johanniststraße Nr. 2. wohnenden Schuhmachergesellen Hägel königl. Waffen verborgen seien und es wurde deshalb Haussuchung bei ihm gehalten. Man fand auch Büchsen, Hirschfänger, eine Quantität Pulver und Kugeln, Patronentaschen mit Patronen und Kugeln, Gewehr, Gewehrläufe und Bajonette, ein Kavalleriefädel etc., so wie auch eine Kiste mit 8 Stück Handgranaten, eine Kiste mit Schriften des Dr. b'Estier, eine Form zur Anfertigung der Handgranaten, Schmelztiegel und Blei. Außerdem wurden auch noch mehrere Exemplare der bekanntesten Bundesstatuten mit der Ueberschrift: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ gefunden. (Ihr Hauptinhalt ist No. 177. der Pöf. Zeitg. bereits erwähnt). In Folge dessen wurde Hägel verhaftet und hat auch in der Voruntersuchung ein Geständniß über seine Betheiligung am Bunde abgelegt. Von einem Londoner Emisair wurde ihm ein Exemplar der Bundes-Statuten gegeben und er aufgefordert in den Bund zu treten. Nachdem er die Statuten durchgesehen und sie mit seinen Ansichten übereinstimmend gefunden, habe er sich in den Bund aufnehmen lassen und habe nun für die Verbreitung des Bundes thätig gewirkt. Hier in Berlin bestehen jetzt 10 Gemeinden unter den Namen: Vorwärts, Roth, Durch, Tod, Hecker, Blind, Stark, Schulz, Kampf und Kerl. Hägel war Vorsteher der Gemeinde: Vorwärts. Er verweigerte jedoch die Namen der Mitglieder etc., so weit er sie kenne, zu nennen. Zwei von seinen Freunden, deren Namen er ebenfalls nicht genannt hat, haben ihre Waffen damals nicht abgeliefert und sie ihm deshalb zur Aufbewahrung übergeben. Die Handgranaten habe er von einem Unbekannten erhalten und sie bei einer etwa ausbrechenden Revolution gegen die Feinde der Arbeiter benutzen

wollen. Zugleich habe er sich auch Formen und Material angeschafft, um selbst dergleichen zu verfertigen. Es ist ziemlich festgestellt, daß Hägel die Kiste mit Handgranaten vom Dr. b'Estier erhalten hat. Ebenso hat er von diesen die Papiere etc. zur Aufbewahrung erhalten.

Außer Hägel sind noch die beiden Mitangeklagten Wendler und Richter der Theilnahme am Bunde beschuldigt. Es wurde nämlich unter den Papieren des Hägel ein Schreiben gefunden, welches eine deutliche Bekanntschaft mit dem Bunde voraussetzen läßt, und das nach den Prüfungen der Handschriften von dem Angeklagten Wendler herrührt, sowie durch Zeugen bekundet wird, daß Versammlungen in der Wohnung des Angeklagten Richter abgehalten worden sind. Der Bund bestrebt die Einführung einer untheilbaren social-demokratischen Republik und war somit auch gegen die bestehende Preussische konstitutionelle Staatsform gerichtet, Hägel, Wendler und Richter werden auf Grund dessen beschuldigt, sich durch Theilnahme an diesem Bunde des im §. 92. Thl. II. Tit. 20. des allgemeinen Landrechts, mit Strafe bedrohten Verbrechens des Hochverraths schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte Wegener hat in der letzten Zeit mit Hägel zusammen gewohnt und wurde bei der Visitation in seiner Rocktasche ein Stück Papier gefunden, auf welchem der Anfang der Statuten des Bundes geschrieben war. Eine Vergleichung mit der Handschrift des Angeklagten Wegener hat festgestellt, daß dieser diesen Anfang geschrieben hat, und ist es auch sehr wahrscheinlich, daß er die Person ist, welche die Statuten lithographirt hat. Es ist indeß somit anzunehmen, daß der Angeklagte um das Bestehen des Bundes gewußt und die im §. 97. des Straf-Rechts gebotene Anzeige hiervon unterlassen hat. Bei dem mit dem Angeklagten vorgenommenen Verhöre machte Hägel im Ganzen dasselbe Geständniß, wie in der Voruntersuchung und verweigerte ebenfalls wieder die Nennung der Namen, wenn der Staats-Anwalt nicht die Anklage wegen Hochverraths zurücknehmen wolle. Alsdann sei er erbötig, die Namen zu nennen. Die übrigen drei Angeklagten bestritten jede Betheiligung oder Wissenschaft von dem Bunde und Wegener behauptete, er habe nicht gewußt, daß auf dem bei ihm gefundenen Papiere etwas geschrieben war, er habe es für ein weißes Stück Papier gehalten. Im Gegentheil würde er es gewiß vernichtet haben. Zunächst wird durch die Vernehmung eines Majors von der Artillerie festgestellt, daß die gefundenen Handgranaten wirklich als tödtliche Waffen gebraucht werden können, und der Präsident des Gerichts, Stadtgerichtsrath Hufeland, referirt über die mit den übrigen bei Hägel gleichfalls vorgenommenen Handgranaten vorgenommenen Versuche, welche die Deposition des Majors im Wesentlichen bestätigen. Die Zeugen, welche über den verbrecherischen Charakter der Angeklagten bekunden sollen, wissen nichts als jene offenen Geheimnisse zu verrathen, daß man schon im Jahre 1848 sehr ernstlich von einer allgemeinen Deutschen, auch Europäischen Republik gesprochen, daß der und jener von den Angeklagten besonderes Interesse an politischen Gesprächen genommen und stets dem Abenteuerlichsten und Ueberspanntesten am liebsten Glauben geschenkt habe etc. Die Verhandlung kommt wahrscheinlich erst in einigen Tagen zu Ende. — Morgen früh 8 Uhr wird die Verhandlung fortgesetzt werden. (D. R.)

— Sitzung des Schwurgerichts vom 15. August. Anklage gegen Hägel und Genossen. Um 8 Uhr begann das Verhör der Entlastungszeugen. Unter den Belastungszeugen war es besonders der Schirmfabrikant Leutloff, der seine Aussagen mit großer Bestimmtheit machte. Er war aufgefordert worden, in die Wohnung des Angeklagten Richter zu kommen und hatte dort die bekannten Statuten von dem Angeklagten Wendler vorlesen hören. Er habe ebenfalls in den Bund eintreten sollen, habe aber die ganze Sache für dummes Zeug gehalten und sich aus dem Lokal entfernt. Die übrigen Belastungszeugen machten im Ganzen nur unwesentliche Aussagen. Ebenso die in der heutigen Sitzung vernommenen Entlastungszeugen. Diese schilberten den Angeklagten Hägel als einen Gräbler und sagten dann noch aus, daß er bereits lange nach Amerika habe auswandern wollen. In einem auf Antrag des Staatsanwalts vorgelesenen Zeugniß wurde Hägel als Republikaner bezeichnet. Die Schreibverständigen, welche zur Prüfung der Handschriften der Angeklagten Wendler und Wegener mit den von ihnen geschrieben sein sollenden Schriftstücken vernommen wurden, waren in ihrer Aussage nicht ganz sicher. Sie konnten überhaupt nicht von dem bei dem Angeklagten Wegener gefundenen Zettel mit Bestimmtheit behaupten, daß Wegener denselben geschrieben habe, obwohl sie in den einzelnen Schriftzügen eine Aehnlichkeit mit der Handschrift desselben zu finden glaubten. Inbeß war die Aehnlichkeit doch nicht so stark hervortretend, daß mit Bestimmtheit ein Urtheil darauf zu gründen war. Nach Beendigung der Beweisaufnahme erfolgte das Requisition des Staatsanwalts. Wir sind indeß nun im Stande, einige Bruchstücke aus demselben mitzutheilen, da man von der Rede des Herrn Meyer von der Tribüne aus nur einzelne Worte verstehen konnte, indem derselbe mit so leiser Stimme plaidirte, daß der Schall der Worte nicht zur Tribüne dringen konnte. Er beantragte gegen Hägel und Wendler das Schuldig des Hochverraths, da er es für vollkommen erwiesen annahm, daß sie Mitglieder eines Bundes gewesen seien, der auf gewaltsame Umwälzung der bestehenden Staatsform abgezielt habe. Dagegen modificirte er die Anklage gegen den Angeklagten Richter, da es bei diesem nicht erwiesen worden, ob er wirklich Mitglied des verurtheilten Bundes gewesen, dahin, daß derselbe nur Kenntniß von dem Bestehen des Bundes gehabt und die im §. 97 des Strafrechts gebotene Anzeige davon unterlassen habe. In dieser Beziehung beantragte er auch das Schuldig gegen Richter. Endlich gegen den vierten Angeklagten Wegener stellte er den Ausspruch den Geschworenen anheim. Er fügte hinzu, daß die Geschworenen die Handschriften selbst prüfen sollten und im Fall sie selbige als von Wegener's Hand herrührend erkannten, das Schuldig auch über ihn anzusprechen. Er setzte hinzu, daß endlich einmal Ruhe im Lande hergestellt

darüber beschweren, wie ihnen das gemeinsame Handeln für eigene Rechnung beinahe unmöglich sei. Den eigentlichen Handelsstand drückt jenes Gesetz viel weniger. Durch seine Beteiligung an manchen Unternehmungen deckt sich der reiche Handelsherr gegen die Verluste in einer einzelnen Aktie-Gesellschaft, und, was noch mehr ausmacht, jeder Teilnehmer ist ziemlich im Stande, den Lauf des gemeinsamen Geschäfts zu durchschauen und zu überwachen. Nicht so bei den Arbeitern. Der wichtigste Maschinist hat vielleicht keinen Begriff von dem kommerziellen Gange einer Maschinen-Fabrik, und dennoch ist nichts natürlicher, als daß er wünschen sollte, seine Ersparnisse in seinem eigenen Berufe anzulegen. Mit dieser Unwissenheit trifft meist ein harter Argwohn gegen den besser unterrichteten Kameraden zusammen, wodurch die Mehrzahl dieser Klasse abgehalten wird, sich an Unternehmungen einzulassen, für welche sie mit ihrem Vermögen haften müßten. Die Kommission ist daher der Ansicht, daß dem unter den arbeitenden Klassen so allgemein verbreiteten Verlangen, ihre Ersparnisse in Gesellschaften auf gemeinschaftliche Rechnung anzulegen, durch eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen entgegen zu kommen sei. Sie empfiehlt, die Verbindlichkeit der Mitglieder solcher Erwerbs-Gesellschaften auf eine bestimmte Summe festzusetzen, bemerkt aber nichts über das Nähere. Ueber die Frage, ob man die solidarische Haftung bei gewöhnlichen Societäten aufheben sollte, konnte man sich nicht einigen. Einige erwägenswerthe Momente habe ich oben angeführt. Mr. Mill ist entschieden für die völlige Aufhebung. „Weshalb — fragt er — nicht einem Menschen gestatten, sein Geld anzulegen, wie es ihm gut scheint? Beschränkungen der Art sind ebenso schädlich, als Bucer-Gesetze. Eine solche Societät en commandite ist nichts, als ein Darlehens-Vertrag, nur mit dem Unterschiede, daß er die übrigen Gläubiger besser stellt, da die kommandierte Summe nicht nur nicht mit ihren Forderungen konkurriert, sondern sie mitbezahlt hilft. Für Dritte hat eine solche Gesellschaft daher nur Vortheile.“ Der Report ist merkwürdig, weil er zeigt, daß die Engländer trotz des französischen Mißgriffes, das Prinzip des Socialismus unmittelbar mit dem Staate in Verbindung zu setzen, dennoch langsam und sicher dasselbe mehr und mehr verwirklichen und vor demselben keine Philister-Furcht haben. Was die Konsumtion angeht, so hat man dem Grundfakte der Gemeinshaftlichkeit hier schon lange nachgegeben. Was sind die großen Klubs in Westende Anderes, als praktische Darstellungen desselben? Wie Sie sicher aus eigener Erfahrung wissen, lebt der Einzelne in ihnen für eine Summe von vielleicht 10 Pf. St. jährlich, und gegen die Bezahlung der gewöhnlichen Preise in Gasthöfen in einer Bequemlichkeit und einem Luxus, wie sie überhaupt nur zu erkaufen sind. Nützliche Nachahmungen dieser Anstalten sind die Modell lodging Houses für die Arbeiter. Die Wohlthätigkeit baute die ersten, der Egoismus kam bald nach, und jetzt fangen die Arbeiter auch an, Eigenthümer dieser von ihnen bewohnten Gebäude zu werden. Die öffentlichen Bäder und Bade-Anstalten haben erstaunlich zugenommen. Kurz, wohin man sieht, jener dem Engländer eigenthümliche praktische Sinn, welcher keinem Schatten nachgibt, sich aber auch von der Geltendmachung eines mächtigen, nützlichen Prinzips nicht dadurch abschrecken läßt, daß unbesonnene Köpfe und fieberhafte Hände anders wo damit Unheil angerichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 12. August. (D. Ref.) „Offizielle Mittheilung vom 11ten d. M. Am 11ten d. M. haben die Insurgenten sich von der Stellung bei Wohlsø zurückgezogen. Eine dahin abgeordnete Patrouille fand das Dorf unbefestigt und hat folglich die Schleifung der dortigen feindlichen Werke angefangen. Am selbigen Tage ist Lönningen ohne Widerstand von unseren Truppen besetzt worden.“

Durch Königl. Resolution vom 11ten d. ist der Hochkommandirende der Armee, bis jetzt General-Major, zum General-Lieutenant ernannt worden. — Der Major à la suite im Generalstabe, Andrä — gewesener Präsident des Volksraths — ist vom König zum Ritter vom Danebrog 3. Klasse ernannt worden. — Der Königl. Schwedische und Norwegische Chargé d'affaires ad interim am hiesigen Hofe, Kammerherr Graf Piper, ist vom König zum Großkreuz vom Danebrog ernannt worden.

Die Leichen des Generalmajor v. Schleppgrell, der Obersten v. Trepka und v. Laessle, welche in der Schlacht bei Dybbøl fielen, sind von Flensburg seewärts hierher gebracht worden.

„Hlyveposten“ hat eine Privatmittheilung aus Flensburg, wonach bei einer Hausdurchsuchung bei einem deutschgesinnten Kaufmann daselbst 6 große Kisten gefunden worden, welche dem Herzog von Augustenburg gehören sollten, deren Inhalt unbekannt sei, jedoch vermuthlich aus Silberzeug und dergleichen bestehen würde. — Unter den hier in der letzten Zeit aus Schleswig eingebrachten Gefangenen sollen sich auch der Landvogt Adler und der General des Landsturms in Lönningen befinden.

Die Schleswig-Holsteinischen Gefangenen befinden sich jetzt Alle — mit Ausnahme der Verwundeten — auf den Gefangenen-Schiffen. Auf den Linien-Schiffen „Baldemar“ und „Danemart“ sind die Unteroffiziere und Gemeinen, und auf der Fregatte „Jylla“ — nicht, Nymphen — sind die Offiziere; auf derselben Fregatte hat auch der Kommandant der Gefangenen-Schiffe, Oberst Lönnborg, sein Quartier. — Es soll für eine gute und gesunde Nahrung der Gefangenen, für die erforderliche Reinlichkeit (namentlich durch Auslegung einer Badeschiff), so wie für so viel Bequemlichkeit, als es die Umstände erlauben, gesorgt sein.

Laut Bekanntmachung des Land- und See-Kriegs-Kommissariats für Seeland soll die Landmilitär-Session für die Hauptstadt Kopenhagen für das Jahr 1851 am 27ten d. M. ihren Anfang nehmen. — Bei der Session haben sich zu stellen: die 22jährige Mannschaft, welche im Jahre 1828 geboren ist und nach dem Gesetz vom 12. Februar 1849 zur Ausschreibung steht, desgleichen die ältere Mannschaft von 23 und 24 Jahren, welche zu der Rekrutierungs-Masse gehört, aber bisher wegen Untermaß oder temporärer Schwäche übergegangen ist. Ferner wird bei dieser Session über die zur Verstärkung gehörende Mannschaft in einem Alter von 30 Jahren und darunter Musterung gehalten, insofern diese nicht bei den früheren, seit dem Ausbruche des Krieges stattgefundenen Musterungen sich gestellt hat, und nicht früher oder später zum Dienst in der Armee genommen worden ist. Endlich sollen bei dieser Session sämtliche, ohne Rücksicht auf das Alter, aus dem aktiven Dienst kassirten Verstärkungsmänner, Soldaten und Trainanten sich stellen, und deren Dienstangelegenheiten schließlich behandelt werden, wenn solches auf den früheren Sessionen nicht schon geschehen ist.

Italien.

Der größte Theil der Sardinischen Geistlichkeit soll das Betragen des Erzbischofs Franzoni gemißbilligt haben. Der von dem Erz-

bischof in Bezug auf den Minister Santa Rosa gefasste Beschluß soll von einem Rathe der Domherren ausgegangen sein, die beschloßen, bei der ersten Gelegenheit demjenigen, der an dem Gesetz Seccardi einen thätigen Antheil genommen hätte, das Begräbniß und die letzte Oelung zu verweigern. — Der Erzbischof von Turin wurde am 7. um 5 Uhr Abends auf seinem Landgute Pianezza verhaftet. Eine starke Abtheilung Reiterei begleitete den Wagen desselben; überall, wo derselbe durchkam, wurde er von der Bevölkerung mit Schimpfreden und Pfeifen empfangen. — Der Erzbischof sollte sofort den gewöhnlichen Gerichten übergeben werden, da das Ministerium nicht zur Beschuldigung Veranlassung geben wollte, es habe in dieser Angelegenheit auf eine gewaltsame und ungesetzliche Weise gehandelt. — Zwei Dekrete sind in Turin veröffentlicht worden, durch welche die Regierung Besitz von dem Kloster und den dazu gehörigen Gütern der dienenden Brüder nimmt und in welchem alle Pächter aufgefordert werden, nur an die Regierung die Pachtgelder u. s. w. zu verabsolgen. — Die Ruhe war bis zum Morgen des 9. bis zu welchem Datum unsere Nachrichten gehen, nicht gestört worden.

Nachrichten aus Rom vom 3. August zufolge, soll daselbst eine Note mehrerer Mächte angekommen sein, in welcher der Papst aufgefordert wird, seinen Staaten eine Verfassung zu geben, die auf denselben Grundlagen beruhe, wie die, welche Oesterreich dem lombardisch-venetianischen Königreiche verleihe will. Der französische Gesandte soll dem Papste angerathen haben, dieses nicht zu thun, und darauf bestehen, daß derselbe die in dem Motu proprio vom 12. September versprochenen organischen Gesetze giebt. (D. R.)

Turin, den 8. August. (Lloyd.) Die Erbitterung der Turiner gegen die P. Serviten von S. Carlo ist eben so heftig als allgemein. Die Massen drängen auf alsogleiche Entfernung der Mitglieder dieses Ordens. Die in Turin anwesenden Minister beriethe, was in der Angelegenheit zu thun, scheinen aber erst zu einem Entschlusse gekommen zu sein, als die Gemeinde-Repräsentanten eine drohend abgefaßte Petition einbrachten, worin die Verhinderung von argen Excessen ausgesprochen war, wenn die Priester, gegen welche der Pöbel wuthentbrannt wäre, nicht sogleich exilirt würden. Das Ministerium gab dem Drängen nach. Civil- und Militärpersonen verfügten sich ins Kloster und zeigten den P. Serviten den Entschluß der Regierung an. Zugleich wurden alle Papiere, welche von öffentlichem Interesse sein könnten, mit Beschlag belegt. Die Ordensglieder protestirten gegen dieses unerhörte Verfahren, das sie eine Verquickung nannten. Gegen halb acht Uhr Abends wurden sie in zwei Wagen unter Eskorte von Nationalgardien bis S. Salvatore gebracht, dort von Karabinieri übernommen und an ihren ferneren Bestimmungsort abgeführt. Die Zahl der Geistlichen betrug fünfzehn. Zehn gingen in ihr Kloster nach Saluzzo und fünf in das nach Alessandria. Unter den mit Beschlag belegten Papieren soll sich das Konzept eines Erlasses des Herrn Erzbischofs Franzoni gefunden haben, worin er die Ertheilung der Sakramente an den Minister Santa Rosa verbietet; ferner eine Abschrift des ersten Circulars desselben u. s. f. Damit der kirchliche Gottesdienst keine Unterbrechung erleide, wurden weltliche Geistliche in den verschiedenen Pfarreien insallirt. Während dieser Vorgänge durchzogen zahlreiche Patrouillen die Stadt. Nach dem Risorgimento ließ die Regierung den Erzbischof nur darum in die Festung Fenestrella abführen, damit ihm, der sich beharrlich weigerte, seinem Amte zu entsagen, auf diese Weise die Möglichkeit benommen sei, ferner Unordnungen hervorzurufen.

Vocales 2c.

Posen, den 17. August. Gestern ließ der Herr Minister v. d. Heydt auf dem Rathhause den Magistrat, die Stadtverordneten und einige Repräsentanten der Kaufmannschaft sich vorstellen, versprach auch bei dieser Gelegenheit, für den möglichst schleunigen Bau der Eisenbahn von hier nach Breslau zu wirken, wozu er die Vorlagen schon in Berlin bereit zu finden hoffte. Dann begab sich der Herr Minister in die Büreau der Königl. Regierung, nachdem derselbe die Pfarrkirche und das Fort Winary in Augenschein genommen hatte. Die Postbeamten waren ihm bereits am Tage seiner Ankunft vorgestellt worden. Die Rückreise nach Berlin erfolgte bereits heute mit dem Früh-Bahnzuge.

Heute Abend 9½ Uhr geht die Erntefahrt nach Stettin, Berlin, Swinemünde, Heringsdorf und Rügen vor sich; wie wir hören, waren gestern bereits 1200 Billets dazu abgesetzt. Das Unternehmen verspricht daher der Direktion und dem betriebsamen Unternehmer, Hrn. Bornhagen, einen ansehnlichen Gewinn, und wird gewiß der glänzende Erfolg zur Wiederholung aufmuntern.

Fraustadt, den 15. August. Mittwoch Nachmittag feierte die Glogauer und Fraustädter Liedertafel in dem so freundlich und romantisch gelegenen und sehr verschönerten Forsthaufe des Glogauer Waldes, welches auf halbem Wege zwischen beiden Orten liegt, ihr Verbrüderungs-Fest. Es ist dies von Interesse und Bedeutung, wenn man die immer mehr und mehr wachsende Annäherung und Verschmelzung zweier bisher in vielfacher Beziehung getrennten Provinzen näher ins Auge faßt und daraus für die Zukunft Hoffnungen schöpft.

Sowohl aus Glogau als auch aus Fraustadt fand eine sehr zahlreiche Vertheilung Seitens der Gesangs-Freunde Statt, denen sich auch Viele aus den umliegenden Dörfern und kleinen Städten angeschlossen hatten, so daß in kurzer Zeit Mangel an den in bedeutender Menge herbeigeschafften Erfrischungen eintrat. Nachdem sich beide Liedertafeln mit Gesang begrüßt hatten, wurden abwechselnd Gesänge gemeinschaftlich und einzeln von beiden vorgetragen. Das herrlichste Wetter verschönernte das Fest, und der allseitige Anklang, den es fand, rief den Wunsch nach einer recht baldigen Wiederholung hervor. Mendelssohns Abschied der Jäger vom Walde und das Deutsche Vaterland von Reichard gemeinschaftlich gesungen machten einen besonders erhebenden Eindruck; überhaupt wurden alle Gesänge recht präcis und ausdrucksvoll vorgetragen; Fraustadts Liedertafel stand würdig der Glogauer zur Seite und beiden wurde die ermunternde Anerkennung zu Theil. Zum Schluß wurde noch gemeinschaftlich gesungen: Schleswig-Holstein, mer umschlungen 2c., woran sich eine Sammlung für jene bedrängten Brüder anknüpfte, welche 15 Thlr. eintrug. Erst der späte Abend mahnte zum Aufbruche und Alle schieden mit der sichtlichsten Befriedigung.

Auch in unserer Stadt ist längst schon mit der Sammlung für Schleswig mit Erfolg vorgegangen und dem hiesigen Zweigvereine der Deutschen Verbrüderung das Weitere in die Hand gegeben, um fortlaufende Beiträge zu erzielen.

Ende dieses Monats rückt unsere Garnison zu dem jährlichen Uebungsmanöver nach Glogau aus.

π Π λ ε σ χ ο ν. Die jüngsten Begebenheiten in Schleswig-Hol-

stein haben, wie überall, auch hier in jedem deutschen Herzen tiefen Eindruck gemacht. Viele junge Männer warten mit Sehnsucht auf eine günstige Gelegenheit, um den preisgegebenen Brüdern zu Hülfe eilen zu können. Selbst diejenigen Bewohner unserer Stadt und Umgebung, welche sonst nie von der schleswig-holsteinischen Sache und einer deutschen Einheit etwas wissen wollten, sind jetzt entgegengesetzter Meinung. Die für die bedrängten Holsteiner veranstaltete Sammlung fiel wider Erwarten reichlich aus. Zur allgemeinen Freude konnten heute vorläufig über 50 Thlr. den braven Kämpfern zugesandt werden.

7 Bromberg, den 15. August. Ueber den Empfang der Deputation der hiesigen Kaufmannschaft durch den am 13. von Thorn hier eingetroffenen Herrn Minister v. d. Heydt am 14. früh verlautet, daß dieselbe zunächst ihr Anliegen wegen Errichtung des von dem Chef der Bank, Herrn Hansmann, in Aussicht gestellten Bank-Comtoirs vorgetragen, der Herr Minister aber gegen Bromberg durch unsere Nachbarstadt Thorn, von wo derselbe hierher gelangt war, einigermaßen eingenommen erschienen habe. Daher war es erklärlich, daß derselbe der vorgetragenen Bitte Anfangs kein Gehör schenken wollte, und sich ausdrücklich dahin äußerte, daß Bromberg schon an sich sehr bevorzugt sei. Erst später zeigte er sich der Ausführung des gedachten Projekts einigermaßen geneigt, und namentlich nachdem der Herr Präsident von Schleinitz, der zugegen war, die Güte gehabt hatte, die Angelegenheit zu befürworten. Darauf bemerkte die Deputation, daß es in Bromberg an Kapitalisten fehle und daher durch die vielen hier zusammengehäuften Behörden ein Wohnungsmangel eingetreten sei; Se. Excellenz möchten daher bei dem Herrn Finanzminister ein Gesuch der Bromberger Bürgerchaft um Bausgelder zu unterstützen die Gewogenheit haben. Der Herr Minister meinte hierauf, es könne vom Staate nicht verlangt werden, daß derselbe den Einwohnern die Häuser baue. Es waltete hierbei jedoch ein Mißverständnis ob, und der Herr Präsident von Schleinitz berichtete dasselbe dahin, daß die Kapitalisten nur bis zur Beendigung der Bauten vom Staate dargeliehen werden möchten, worauf dann durch Hypotheken Geld beschafft und der Vorschuß gedeckt werden könnte. Darauf schien dem Herr Minister auch diese Bitte nicht ganz von der Hand weisen zu wollen. Nach Entlassung der genannten Deputation begab sich Hr. v. d. Heydt auf die Regierung zum Vortrage und revidirte außer einigen andern Bureau's seines Ressorts, besonders die Post sehr genau.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dre Goniec Polski enthält in No. 38 unter der Rubrik „Ein-gesandt“ einen Artikel aus dem Adelnauer Kreise, worin der Polen mit vieler Offenheit der Mangel an Ausbauer bei allen ihren nationalen und politischen Bestrebungen vorgeworfen und darauf hingewiesen wird, daß nur eine innere Wiedergeburt sie vor dem gänzlichen Untergange retten könne. Wir theilen diesen Artikel seinem wesentlichen Inhalte nach mit.

„Ausbauer ist das Motto der Aechten!“ Entweder ist dies Motto falsch, oder wir haben die Aechtheit schon gänzlich eingebüßt, denn an Ausbauer fehlt es uns. Wenn wir aber gesehen müssen, daß das Motto wahr ist, so sind wir die Falschen, die Unächtigen. Es ist demüthigend, seine eigene Schuld zu bekennen; aber das Bekenntniß derselben ist der erste Schritt zur Besserung, und nur durch die gänzliche Umkehr, durch die innere Wiedergeburt kann die That erzeugt werden, welche die Schuld tilgt. Die Wiedergeburt thut uns durchaus noth; denn alle Zeichen des Todes offenbaren sich täglich immer mehr an unserer Gesellschaft, und unsere Wiedergeburt beruht auf der gänzlichen Losagung von unseren verrotteten bösen Neigungen und Gewohnheiten.

Der Verein zur Unterstützung der studirenden Jugend, dieses große Institut, dieser Hebel einer sinkenden Nation, wo ist er hin? Im März 1841 gab er sein erstes Lebenszeichen von sich, und schon der Rechenschaftsbericht des folgenden Jahres weist aus, daß statt der gezeichneten 27,646 Thlr. nur 16,598 Thlr. einkommen waren. Wenn wir den Stempel der Aechtheit an uns trügen, wenn wir einer wahren Aufopferung fähig wären, welche ganz andere Resultate hätten sich bisher zeigen müssen! Aber die Drohungen, theils von Seiten der Hauptdirection, theils von Seiten des Dziennik und der Gazeta Polska und endlich von Seiten des Komite's dieses Vereins selbst sind vergeblich gewesen, und haben es sonnenklar bewiesen, daß es mit uns rückwärts geht...

Es ist wahr, jedes neue Projekt wird von uns mit Begeisterung ergriffen, und ein Projekt, welches die Hebung der Nation bezweckt, findet fast instinktmäßig Anklang, denn der Geist der Vorfahren durchzuckt noch unser Leben; aber der schwerfällige Leib, der von den bösen Neigungen, die das Ausland uns eingepflanzt, angesteckt ist, schläft halb ein, wir verlieren den Muth und die Kraft, und die heilsamsten Unternehmungen, die wir einen Augenblick unterstützen, drücken uns selbst bald durch ihre Last nieder.

Die Liga, dieser heilige Bruderbund aller Stände, dieser wahre Fortschritt, wo ist sie? Wo soll man sie heute suchen? Etwa in einigen jener kleinen Zirkel, in denen vielleicht noch ein Bürger, der, treu den Tugenden der Vorfahren, auf dem von diesen vorgezeichneten Wege ohne Wanken fortstreitet, sich bei den sonntäglichen Vorlesungen dem Volke naht? Oder in jener St. Martins-Liga in Posen, die allein noch durch rege Thätigkeit sich auszeichnet? An dem Leben der ersteren möchten wir zweifeln, weil wir in öffentlichen Blättern nichts mehr von ihnen lesen; die letztere ist nur noch der einzige Pfeiler, der von jenem großen Nationalbau übrig geblieben ist. Selbst Westpreußen, das es bei diesem heiligen Werke früher sogar dem Großherzogthum zuvor zu thun suchte, sendet uns heute keinen Brudergruß mehr zu, ein Zeichen, daß auch dort Alles verfallen ist.

Täuschen wir uns nicht länger! Gesehen wir die nackte Wahrheit, und machen wir kein Hehl daraus, daß wir entartete Söhne unserer Väter sind, die keine Grenzen der Aufopferung kennen, und oft unter der drückendsten Knechtschaft ihr Leben für das Wohl der Brüder hingaben!...

Von der Erziehung hängt das Leben einer Nation ab; unser Leben zeigt deutlich, daß wir entweder gar keine Erziehung gehabt haben, oder ganz verkehrt erzogen sind. Die Selbstsucht ist heut zu Tage eines jeden Götz, und wenn man auch diesem Gözen in verschiedener Weise dient, so schwimmt am Ende doch immer das liebe Ich oben auf; — aber unsere Gesellschaft wird sich bald in einem einzigen Schaustalle befinden, sobald nur der Hirte da ist, der sie mit der Knute zur Erfüllung ihrer Pflicht antreibt. Alle Zeichen der Zeit deuten schon auf die nahe Ankunft dieses neuen Messias hin!

Erwachen wir daher aus dem Schlafe, und reiben wir uns die Augen, damit wir unsere Verirrungen in ihrer ganzen Nacktheit

Angekommene Fremde.

Dom 17. August.

Laut's Hôtel de Rome: Die Kaufm. Sewening und Herliß a. Berlin
 Seyditz a. Neustadt a. W.; Gutsb. Graf Radolinski a. Jarocin,
 Schwarzer Adler: Probst Węgrzynski aus Owinst.
 Bazar: Die Gutsbesitzer v. Bojanowski a. Skaraszewicz, v. Richtofen
 a. Koninto und v. Wofezynski a. Stempuchowo; die Gutsbesitzer
 Kowaleki a. Orlowo und Tesko a. Tarnowo; Künstler Kistki aus
 London; Handelsreisender Goldstein a. Berlin.
 Hôtel de Bavière: Gen.-Lieut. a. D. v. Buddenbrock a. Marinwerder;

Kfm. Duden a. Dortmund; die Gutsb. v. Modlibowski a. Sudlewin,
 v. Gorzinski a. Bialczyn und v. Bojanowski a. Ostrowiecko.
 Hôtel de Dresde: Gutsb. Gerhafer und Rechtsanwalt Bothe aus
 Trzemeszno; Zahnarzt Treptow a. Berlin; Apotheker Schöning aus
 Odrzefko; Ober-Geometer Seeger a. Woldenberg; Justiz-Rath Solms
 a. Wągrowiec; Partikulier v. Stanowski a. Schroda.
 Hôtel de Berlin: Die Kaufm. Alt a. Rürnberg und Witte a. Berlin;
 Student Schmieder aus Breslau; Bürgermeister Sauer a. Put.
 Eichenkranz: Kaufmann Lehmann aus Schiedemühl.
 Zum Schwan: Kaufm. Neufeld u. Fräulein A. Landsberg a. Santomyl.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 16. August 1850.

Wechsel-Course.			
		Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	141 1/2	141
do.	250 Fl.	140 1/2	140 1/2
Hamburg	300 Mk.	150 1/2	—
do.	300 Mk.	149 1/2	149 1/2
London	1 Lst.	6 22 1/2	6 22 1/2
Paris	300 Fr.	80 1/2	80 1/2
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	86 1/2	85 1/2
Angsburg	100 Thlr.	—	101 1/2
Breslau	100 Thlr.	—	99 1/2
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	99 1/2
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	99 1/2
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	106 1/2
do. Staatsanl. v. 1850	4 1/2	99 1/2	106 1/2
St. Schuld-Scheine	3 1/2	86 1/2	86
Seeh.-Präm.-Sch.	—	110 1/2	—
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	—	103 1/2
Berl. Stadt-Obl.	5	—	103 1/2
do. do. do.	3 1/2	—	90 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	—	100 1/2
Grossh. Posen do.	4	—	91 1/2
do. do. do.	3 1/2	—	90 1/2

Ausländische Fonds.			
	Zf.	Brief.	Geld.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	93 1/2	—
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	109 1/2
do. Engl. Anleihe	4 1/2	97 1/2	—
do. Poln. Schatz-O.	4	80 1/2	80 1/2
do. do. Cert. L. A.	5	93	92 1/2

Eisenbahn-Actien.			
Stamm-Actien.	Prioritäts-Actien.	Tages-Cours.	Tages-Cours.
Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3 1/2 pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verlosung à 1 pro Cent amortisirt.		
Berl. Anst. Lit. A. B.	4	91 1/2	92 1/2 bz.
do. Hamburg	4	88 1/2	89 bz. u. G.
do. Stettin-Starg.	4	104 1/2	104 1/2 G.
do. Potsd.-Magd.	4	62 1/2	63 bz. u. G.
Magd.-Halberstadt	4	133	133 B.
do. Leipziger	4	12 1/2	—
Halle-Thüringer	4	2	63 G.
Cöln-Minden	3 1/2	96 1/2	96 1/2 G.
do. Aachen	4	1	41 B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	4 1/2	89 1/2 bz.
Niedersch.-Märk.	3 1/2	3 1/2	83 bz. u. G.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	3 1/2	5 1/2	107 1/2
do. Lit. B.	3 1/2	5 1/2	104 1/2 B. 1/2 G.
Cosel-Oderberg	4	3 1/2	72 1/2 G.
Breslau-Freiburg	4	—	74 1/2 B.
Krakau-Oberschl.	4	5	69 G.
Berg-Märk.	4	—	39 1/2 bz.
Stargard-Posen	3 1/2	3 1/2	82 1/2 bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	58 G.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nordb.	4	—	40 1/2
do. do. Prior.	5	—	97 1/2 G.

Schluss-Course von Cöln-Minden 96 1/2 G. Preuss. Bank-Anth. 97 1/2 bez.

BERLIN, 16. August.

Weizen nach Qualität 54 — 58 Rthlr.
 Roggen loco 32 1/2 — 31 1/2 Rthlr.
 — p. August 31 1/2 Rthlr. Br., 32 G.
 — p. Sept./Oktober 32 1/2, 32 1/2 Rthlr. verk., 32 1/2 Br., 32 1/2 G.
 — p. Frühjahr 1851 37 1/2 u. 37 Rthlr. verk., 37 Br. u. G.
 Gerste, grosse, loco 23 — 26 Rthlr.
 — kleine 21 — 23 Rthlr.
 Hafer, loco nach Qualität, 18 — 20 Rthlr.
 — 50pfd. pr. Septbr./Oktober 18 1/2 Rthlr. Br., 18 G.
 — 48pfd. desgl. 18 Rthlr. Br., 17 1/2 G.
 Erbsen 29 — 36 Rthlr.
 Rüböl loco 11 1/2 Rthlr. Br., 11 1/2 G.
 — August 11 1/2 Rthlr. bez. u. Br., 11 1/2 G.
 — August/Septbr. 11 1/2 Rthlr. Br., 11 1/2 G.
 — Septbr./Oktober 11 1/2 Rthlr. Br., 11 1/2 G., 11 1/2 G.
 — Oktober/November 11 1/2 Rthlr. bez., Br. u. G.
 — November/Dezemb. 11 1/2 Rthlr. Br., 11 1/2 G.
 Spiritus loco ohne Fass 16 1/2 u. 16 1/2 Rthlr. bez., mit Fass 15 1/2
 u. 16 Rthlr. bez.
 — mit Fass pr. August 15 1/2 u. 15 1/2 Rthlr. bez., 15 1/2 Br., 15 1/2 G.
 — August/Septbr. do.
 — Septbr./Oktober do.
 — Frühjahr 1851 17 1/2 u. 17 1/2 Rthlr. bez., 17 1/2 Br., 17 1/2 G.

Posener Markt-Bericht vom 16. August.

Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz., 1 Thl. 25 Sgr. 7 Pf. bis 2 Thl. 2 Sgr. 3 Pf.
 Roggen dito 1 5 7 bis 1 10 — —
 Gerste dito — 26 8 bis 1 1 — 1 —
 Hafer dito — 15 7 bis — 18 11 —
 Buchweizen dito — 26 8 bis 1 1 — 1 —
 Erbsen dito — — — bis — — —
 Kartoffeln dito — 10 — — bis — 11 — —
 Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd., — 20 — — bis — 25 — —
 Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd., 4 — — — bis 5 — — —
 Butter, ein Fass zu 8 Pfd., 1 10 — — bis 1 15 — —
 Marktpreis für Spiritus vom 16. August. (Nicht amtlich.) Pro
 Tonne von 120 Quart zu 80 1/2 Tralles 14 1/2 — 15 Rthlr.

Sommer-Theater im Odeon.

Sonntag den 18. August: Nach Sonnen-
 Untergang; Lustspiel in 2 Aufzügen nach Meles-
 ville von L. Angely. — Hierauf: Die Wiener in
 Berlin; Liederpiel in 1 Akt von C. von Holtei.
 (Neu einstudirt.)

Statt besonderer Meldung:

Rosalie Keiler.

Moriz Keiler.

Verlobte. — Schwerzenz, den 16. August 1850.

Bekanntmachung.

Die zu den diesjährigen Herbstübungen der Kö-
 niglichen 10. Division erforderlichen Divisions-Be-
 dürfnisse an Brennholz und Lagerstroh sollen dem
 Mindestfordernden in Entrepris übergeben werden.
 Unternehmungslustige, namentlich aber die Herren
 Besitzer aus der Umgegend werden zu dem
 Dienstag den 20. August cr. Vormit-
 tags 10 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Proviant-Amtes, Ma-
 gazinstrasse Nr. 12., anberaumten Termin mit dem
 Bemerkten eingeladen, daß die Divisions-Be-
 dürfnisse am 2.—3., und 10.—11. September auf dem rechten und linken
 Warthe-Ufer, in der Gegend von Chartowo,
 Glowno und Koziegłowy, Gurtatowo und
 Schwerzenz, resp. Kotowo, Gurezyn, Luban
 und Demsen stattfinden werden.
 Die Bedingungen liegen im Proviant-Amtes-Bü-
 reau zur Einsicht aus.
 Posen, den 10. August 1850.
 Königlich-proviant-Amt.

Meine seit 23 Jahren hier bestehende Rauch- und Schnupf-Tabakfabrik
 und Handlung habe ich an den Herrn Alexander Gadebusch, der
 in früheren Jahren bei mir fungirte, verkauft. Ich sage meinen sehr geehr-
 ten Geschäftsfreunden für das mir in diesem ganzen Zeitraum gütigst geschenkte
 ehrenvolle Vertrauen meinen verbindlichsten Dank, und bitte zugleich ergebenst,
 dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.
 Posen, am 11. August 1850.

Jac. Träger.

Auf obige Bekanntmachung des Herrn Jac. Träger Bezug neh-
 mend, empfehle ich mich hierdurch eines geneigten Wohlwollens; ich werde
 es mir zur besondern Pflicht machen, den guten Ruf der alten Firma auch
 ferner zu bewahren, um auch mir durch strenge Rechtlichkeit ein gleiches Ver-
 trauen zu erwerben.

Posen, am 11. August 1850.

Alexander Gadebusch.

Vormals Jac. Träger.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur II. Klasse 102ter
 Lotterie muß plangemäß bis zum 24. d. Mts. erfol-
 gen, da schon am 28. c. die Ziehung beginnt. Ich
 ersuche meine geehrten Spieler, sich mit der Erneue-
 rung der Loose nicht zu verspäten.

Der Ober-Einnnehmer Fr. Bielefeld.

Für Zahnleidende

empfehle ich mich während meines achtstägigen Auf-
 enthalts zu allen Zahnoperationen und zum Ein-
 setzen künstlicher Gebisse etc. Mein Aufenthalt ist im
 Hôtel de Dresde Zimmer No. 3., wo ich von 9
 bis 12 Uhr zu sprechen bin.

Für Arme von 8 bis 9 Uhr unentgeltlich.

Treptan, approb. Zahnarzt aus Berlin.

Ein Knabe, welcher die Friseurkunst erler-
 nen will, kann sich melden bei
 J. Caspari, Wilhelmstr. No. 8.

Im Fichtnerschen Hause Mühlstraße No. 12.
 sind vom 1. Oktober ab im 2. Stock 2 Stuben nebst
 Bodenkammer und Holzstall, mit oder ohne Pferde-
 stall und Wagen-Kemise, zu vermieten.

Anschüß.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten Sapieha-
 platz No. 3. zwei Treppen hoch.

Herren- und Knaben-Hüte, so wie Son-
 nen- und Regenschirme empfiehlt in reichhaltiger
 Auswahl die Hut- und Mützen-Niederlage von
 Julius Vord, Markt 92.

Untrügliches Fliegenpapier, der Bogen 6 Pf. St.
 Martin 54. am Berliner Thor. J. Zaborowski.

Für Destillateure.

Ich habe in diesem Jahre ein bedeutendes Quan-
 tum Kirschpfaft anfertigen lassen, und wiewohl
 die Kirschpfaft-Gründe in manchen Gegenden ganz miß-
 rathen, im Allgemeinen nur mittelmäßig ausgefal-
 len ist, so bin ich dennoch im Stande, eine schöne,
 gehaltvolle Waare, die sich jedem andern Fa-
 bricate zur Seite stellen kann, zu sehr mäßigem
 Preise abzugeben.

Hartwig Kantorowicz,
Posen, Bronkerstr. 6.

Patronirt von Ihrer Majestät der
 Königin Victoria, Seiner königlichen
 Hoheit Prinz Albert, der königlichen
 Familie, von verschiedenen Souverain-
 nen und Höfen Europa's.

Rowland's Macassar-Oel.

Preis 1 Rthlr. 5 Sgr. die Flasche.

Dieses schöne, wohlriechende und durchsichtige
 Oel, in seinen erhaltenden, stärkenden und verschö-
 nernden Eigenschaften ist in der ganzen Welt nicht
 zu übertreffen. — Es erhält das Haar und bringt
 es wieder hervor, verhindert das Grauwerden des-
 selben, oder, wenn schon grau geworden, giebt es
 ihm seine ursprüngliche Farbe wieder, befreit von
 Schorf und macht es weich, seidenartig, lockig und
 glänzend.

Rowland's Kalidor,

Preis 1 Rthlr. 15 Sgr. die Flasche.

verbreitet auf eine angenehme Weise Finnen, Flek-
 ken, Rösche, Sonnenbrand, Sommerprossen und
 andere Fehler der Haut; den Herren wird es nach
 dem Rasiren wohlthuend sein, indem es den Reiz
 der Haut lindert.

Necht zu haben bei: J. Caspari in Posen.

Necht Persisches Insektenpulver
von Johann Zacherl aus Tiflis.Dieses ächte Insektenpulver ist ein sicheres Specifi-
cum zur Vertilgung der

Flöhe, Wanzen, Motten etc.,
 namentlich ist es das zweckmäßigste Mittel, um die
 mit Flöhen so sehr befallenen Hunde von dieser Pla-
 ge zu befreien.

In Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 5 Sgr.
 in Posen und der Provinz einzig und allein ächt
 zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Alter Hafer, wie auch Erbsen sind
 zu haben bei

M. Breslauer,
Breitestraße No. 18.

Fliegenkohle,

für Menschen durchaus unschädlich.

Dieses ausgezeichnete, von M. Dubois erfundene
 und in Frankreich allgemein verbreitete billige Mi-
 tel tödtet sicher und schnell die lästigen Fliegen, und
 ist in Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 und 2
 Sgr. in Posen und der Provinz einzig und allein
 ächt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Dem geehrten Publikum zeige ich erge-
 benst an, daß ich Sonnabend den 24. d. M. ein
 großes Garten-Konzert zu einem mildthätigen
 Zwecke geben werde. Das Nähere werden die An-
 schlagzettel ergeben.
 C. Birtel.

Barteldt's Kaffee-Haus.

Markt No. 8.

Heute Sonntag und morgen Montag
 Garten-Konzert von der Familie Brünke aus
 Braunschweig. Ergebenste Einladung.

Schilling.

Sonntag den 18. August:

Garten-Konzert, ausgeführt unter Leitung des
Herrn Musikmeister Winter.Montag den 19., so wie am Donnerstag
den 22., und

Sonnabend den 23. d. Auschießen von
 Enten und anderem Geflügel. Anfang Nachmittag
 präcise 4 Uhr.

Zum gefälligen Besuch ladet ein L. Schult.

Städtchen.

Morgen Montag den 19. August:

Konzert à la Gongl unter der Direktion des
 Herrn Scholz. Entrée à Person 2 1/2 Sgr. Fam-
 lie 5 Sgr. Anfang Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Kufus.

Warnung.

Vielfältige, auf höchst zudringliche Weise wieder-
 holte Besuche in Betreff uns unbekannter Schulden
 und Forderungen veranlassen uns, das Publikum
 zu benachrichtigen, daß wir von Niemanden etwas
 auf Kredit entnommen und auch Niemandem etwas
 schuldig sind; die Verhältnisse unserer Erben und
 Verwandten sind übrigens gerichtlich und privatim
 in der Art regulirt, daß an unser übriges Vermö-
 gen bis zu unserem Tode Niemand ein Recht hat
 es zu beanspruchen. Wir warnen deshalb einen
 Jeden, Niemandem für unsere Rechnung etwas auf
 Kredit zu geben, indem sich Jeder den daraus ent-
 springenden Nachtheil selbst zuschreiben haben
 würde.

Posen, den 18. August 1850.

Die Johann und Katharina Eliasiewicz-
schen Eheleute.